

Feuchtwiesen

*"Grashalm glänzt wie eine Klinge,
Und die kleinen Schmetterlinge,
Blau, orange, gelb und weiß,
Jagen tummelnd sich im Kreis."*

A. von Droste-Hülshoff
aus: Die Vogelhütte (1844)

Mäßige, aber regelmäßige Nutzung erforderlich

Feuchtwiesen benötigen feuchte und grundwassernahe Standorte. Sie sind gehölzfrei, von Gräsern geprägt und werden regelmäßig gemäht. Zeitweilig können solche Flächen auch nach der Mahd noch beweidet werden.

Die Grundwasserverhältnisse und der Nährstoffgehalt des Bodens bestimmen im Wesentlichen, welche Pflanzen wo zusammen vorkommen. Gleichfalls wichtig für die Artensammensetzung ist, wie oft die Wiese geschnitten wird und ob sie zeitweilig auch beweidet wird.



Das ca. 400 Hektar große Naturschutzgebiet "Gosener Wiesen" besteht größtenteils aus artenreichen Feuchtwiesen (Foto 27: H. Brandt).

Man unterscheidet in nährstoffreiche und nährstoffarme Wiesen, unabhängig davon, ob die Wiesen durch einen höheren natürlichen Nährstoffgehalt im Boden oder durch ergänzende Düngungen mit Nährstoffen versorgt werden.

Feuchtwiesen sind erst durch Rodung der Gehölze und eine daran anschließende mehr oder weniger regelmäßige Nutzung entstanden. Ohne regelmäßige Mahd würden auf diesen Standorten Auwälder, Erlenbrüche oder feuchte Eichen-Hainbuchenwälder wachsen.

Flora und Vegetation

Zu den nährstoffreichen Feuchtwiesen gehören die Waldbinsen-Wiese auf kühlen Niederungsstandorten und die Honiggraswiesen auf etwas weniger feuchten Standorten. Die ehemals verbreitete Feuchtwiesengesellschaft, die Kohldistel-Wiese, ist in Berlin nur noch sehr kleinflächig vertreten.

Pfeifengraswiesen sind Feuchtwiesen nährstoffarmer Standorte. In Abhängigkeit vom Kalkgehalt im Boden bilden sich verschiedene Pflanzengesellschaften aus, die auf Moor- oder auf feuchten Sandstandorten mit stark schwankenden Grundwasserständen vorkommen können. Die nährstoffarmen Verhältnisse bewirken die Entstehung artenreicher Pflanzenbestände und beherbergen zahlreiche gefährdete Arten.



In reichen Feuchtwiesen setzt die Kuckucks-Lichtnelke von Mai bis Juli leuchtende Akzente (Foto 28: B. Machatzi).

Brachgefallene Feuchtwiesen verbuschen im Verlauf der natürlichen Entwicklung und entwickeln sich wieder zu geschlossenen Wäldern.

Bedeutung für die Fauna

Auf den Feuchtwiesen leben ähnlich hoch spezialisierte Tiergesellschaften wie auf den seggen- und binsenreichen Nasswiesen.

Besonders auf pflanzenartenreichen Feuchtwiesen kommen zahlreiche spezialisierte Tierarten vor. Es gibt Schmetterlingsarten, deren Raupen auf bestimmte Nahrungspflanzen angewiesen sind.

Auch Amphibien und die Ringelnatter kommen noch relativ häufig vor.

Größere, zusammenhängende Feuchtwiesenkomplexe sind für Bekassine, Kiebitz und Wiesenpieper sowie als Nahrungsrevier auch für den Weißstorch und den Kranich von Bedeutung.

Beispielhafte Vorkommen in Berlin

Die meisten Feuchtwiesen in Berlin liegen in Schutzgebieten.

Honiggraswiesen finden sich kleinflächig auf der Rehwiese in Zehendorf und an einigen wenigen Pfuhlen wie am Bumpfuhl in Heiligensee.

Pfeifengraswiesen sind in Berlin extrem gefährdet und nur noch als kleine Restvorkommen im Eiskeller oder an der Krumpfen Lake in Grünau vorhanden.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Sowohl eine Nutzungsintensivierung als auch die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung führen rasch zu einer Artenverarmung bzw. zu einer natürlichen Wiederbewaldung. Intensive Beweidung gefährdet Feuchtwiesen ebenfalls.

Nahezu alle Feuchtwiesen sind darüber hinaus stark von Grundwasserabsenkungen betroffen.

Biotoperhalt

Feuchtwiesen sind auf eine kontinuierliche Bewirtschaftung angewiesen. Pfeifengraswiesen benötigen eine mindestens einmalige späte Mahd im Jahr. Für nährstoffreiche Feuchtwiesen ist zum Erhalt der Artenvielfalt zweimal jährlich eine Mahd unentbehrlich.

Auch für die typischen Vogelarten der Feuchtwiesen ist die Fortführung der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung und ein später Mahd-Termin, der eine erfolgreiche Brut ermöglicht, besonders wichtig.

Wenn noch ein ausreichendes Artenpotential oder eine Samenbank im Boden vorhanden sind, lassen sich auch über mehrere Jahre ungenutzte oder zu intensiv bewirtschaftete Wiesen durch entsprechende Pflege wieder zu artenreicheren Beständen entwickeln.

Hinweise auf die Kartiereinheiten

Generell nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 05102 Feuchtwiesen nährstoffarmer bis mäßig nährstoffreicher Standorte (Pfeifengraswiesen), Lebensraumtyp FFH 6410
- 05103 Feuchtwiesen nährstoffreicher Standorte

Bedingt nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

- 051051 Feuchtweiden, typische (artenreiche) Ausprägung
- 05106 Flutrasen
- 05131 Grünlandbrachen feuchter Standorte
- 051412 Flächige Hochstaudenfluren auf Grünlandbrachen feuchter Standorte